

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 9

Artikel: Tito'n'Tell : vom "schönsten Eidgenoss"
Autor: Girardet, Giorgio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom «schönsten Eidgenossen»

Giorgio Girardet



Der Mirko hat gesagt, dieses Kesseltreiben gegen den armen Marcel Ospel, der die braven Eidgenossen-Banker der UBS so klug in den amerikanischen Markt und das grosse Investmentbanking führte, sei eine hinterfotzige Gemeinheit, genau so habe man Milosevic mitgespielt, der doch nach dem Tode Titos die Serben wieder zu einer stolzen Nation gemacht habe.» – «Mein Gott, nicht schon wieder dieser serbische Scheineidgenosse Mirko. Das ist doch ein grobes Stück, mein Sohn, Marcel Ospel und Milosevic im selben Atemzug zu nennen.» – «Mirko meinte, der eine hatte wenigstens einen fairen Prozess, der andere sei im «Blick» wochenlang gefoltert worden, das sei Ausdruck einer moralinversuchten Neidgesellschaft.» – «Nun, der Marcel Ospel war ja lange Zeit der «schönste Eidgenosse!» Sein Schicksal gleicht vielleicht am ehesten dem des grossen Zürcher Bürgermeisters Hans Waldmann, der wurde nämlich am 6. April 1489 auf der Hegnauerwiese vor Zürichs Stadttoren, wo heute die Hohe Promenade ist, im Beisein von den Gesandten der übrigen eidgenössischen Orte einen Kopf kürzer gemacht. Ganz Zürich schaute zu.» – «Das ist doch gar nichts, Alter, Ospels «Blick»-Hinrichtung wurde täglich 270000 Mal durch die Rotationsmaschinen von Ringier gejagt. Er wurde wie eine arme Sau durch das «Global village» gejagt: voll krass. Sogar seine Villa wurde ...» –

«Siehst du: Ospel wurde 1950 in Kleinbasel geboren, wo heute nur noch integrationsbeauftragte Sozialarbeiter verkehren, Hans Waldmann 1435 in Blickensdorf im Kanton Zug, damals noch kein Steuerparadies. 1977 trat Ospel nach einem Studium an der HWV in die damalige Basler Grossbank, den «Schweizerischen Bankverein» ein, und Waldmann trat 1452 nach einer Gerberlehre ins Zürcher Bürgerrecht ein, wo er sich ab 1458 an den Kriegszügen beteiligte.» – «Ja, der Rudisühli hat gesagt, das sei die später so mythisierte «Heldenzeit» gewesen: Eroberung des Thurgaus, Waldshuter Krieg, die Burgunderkriege, wo er den Hauptharst in Murten befehligte.» – «Genau mein Sohn, und Ospel warf sich in den frühen 80er-Jahren in

die deregulierten Finanzmärkte in London und New York, als der Thatcherismus und die Reaganomics für die «Golden eighties» sorgten.» – «Da gabs ja diese erste Börsenblase, die 1987 platzte.» – «Gut aufgepasst. Da war der Ospel bei Meryll Lynch und kam dann nach Zürich zurück. Waldmann heiratete 1464 in die bessere Zürcher Gesellschaft, vor der Schlacht von Murten wurde er zum Ritter geschlagen, ab 1480 war er Obristzunftmeister, nach dem Bürgermeister der mächtigste Mann.»

«Heiratete nicht auch Ospel in den Basler Daig?» – «Doch, er verliess seine erste Frau 1996 und heiratete Andrée Köchlin; im gleichen Jahr stieg er in die Konzernleitung der «SBV» auf, deren Präsident er bis 1998 war. Dann fusionierte die Basler «SBV» mit der Zürcher «SBG», und Konzernchef Oberst Studer musste nach dem Holocaust-Debakel verschwinden und Hauptmann Ospel in der Konzernleitung Platz machen. Hans Waldmann hingegen oder «Jehan Walmen, Chevalier de Suric en Almaine», wie er am französischen Hof genannt wurde, bekam Pensionsgelder vom französischen König, vom Herzog von Mailand, vom deutschen Kaiser und 1486 hebelte er seinen patrizischen Konkurrenten Bürgermeister Göldi aus, der über die Sodomieaffäre gestraucht war. 2001 wird Ospel Verwaltungsratspräsident der «UBS» und war telefonisch nicht erreichbar, als die Swissair groundete, weil er zu seiner Geliebten Adriana Bodmer flog, die ja auch seine Tochter sein könnte.» – «Krass, das kostete ihm die Sympathien, vor allem, als der «Blick» 2002 seine Bezüge von 12 Millionen veröffentlichte, die er ja später noch mehr als verdoppelte.» – «Genau, und Hans Waldmann, der «schönste Eidgenosse», war als Emporkömmling beim Zürcher Patriziat so wenig beliebt wie Marcel Ospel, der Wunderknabe des Investmentbankings in der Zürcher Gesellschaft, obschon er dann mit der Bodmer-Tochter genau in diese Kreise einheiratete. 2005 zog er mit seiner Adriana ins steuergünstige Wollerau.» – «Ja, und Waldmann kaufte sich Schloss Dübelsstein bei Dübendorf.» – «Richtig. Unbeliebt machte sich Hans Waldmann mit seinen strengen Regeln für die Nonnen und die

Äbtissin des Fraumünsters und weil er die Hunde der Bauern totschiessen liess, weil sie die Jagd störten.» – «Und das reichte schon für die Hinrichtung?» – «Nein, Waldmanns Annäherung an Mailand und das Reich störten auch, ausserdem wollte er die Verwaltung der Zürcher Landschaft modernisieren. Und da war noch die Affäre Theiling. Frischhans Theiling, ein Luzerner, der sich bei Giornico 1478 ausgezeichnet hatte und Waldmann wegen seiner Rolle in der Schlacht von Crevola heftig kritisierte und auch den Stand Zürich beleidigte, wurde 1487, als er privat nach Zürich kam, vom amtierenden Bürgermeister Röist, gefangen genommen, verhört und hingerichtet. Dieses harte Vorgehen schadete Waldmann enorm, denn es war klar, dass er dahintersteckte.» – «So wurde dann Waldmann, der «schönste Eidgenosse», am 1. April 1489 auf Anraten der eidgenössischen Gesandten gefangen genommen. Weil man die Rache des Reiches befürchtete – er war ja ein Ritter –, wurde er gleich von Mitternacht 2. April bis 5. April im Schelmenturm gefoltert und gestreckt, bis er dann am 6. April um 11.00 Uhr vor dem schaulustigen Volk dem Scharfrichter übergeben wurde.» – «Krasse 18000 Gulden blieben nach Abgeltung all seiner verwandtschaftlichen Verpflichtungen übrig und Schloss Dübelsstein ging an die Stadt Zürich. Und bei Ospel?»

«Nun, wir leben nicht mehr in der «Waldmannzeit», sondern in einem Rechtsstaat am Ende der «Ospel-Blocher-Zeit». Schlimmstenfalls kann ja Ospel als Berater bei der Firma seiner Frau (Adbodmer) einsteigen oder auf Staatskosten als Arbeitsloser einen Standortbestimmungskurs machen: ein sogenanntes Dübelsstein-Seminar. Hingerichtet wird heute niemand mehr.» – «Dübelsstein-Seminar? Ich glaube, so was muss grad Mirkos Vater machen, sein Chef hat ihn durch einen besser qualifizierten, billigeren Deutschen ersetzt. Dem hat es einen feuchten Dreck genutzt, sich einbürgern zu lassen!» – «Ja, mein Sohn, es wird Zeit, dass wir den «Schwabenkrieg» behandeln, vielleicht müssen wir ja noch den armen Joe Ackermann, den «Victory-Banker», vor dem Zugriff der EU-Finanzminister retten.»